

Evangelische Kirche, Aidshilfe und Schwules Netzwerk einig: „Das Ziel muss echte Akzeptanz sein“ Kompassnadel für Aktivist Wulf Thomas und Kirchenpräsident Volker Jung

Köln, 5. Juli 2014 - Anlässlich des CSD-Empfangs der Aidshilfe NRW und des Schwulen Netzwerks NRW am heutigen Samstag waren sich die beiden Landesverbände und der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau einig: Schwule, Lesben, Bi-, Trans- und Intersexuelle haben ein Recht auf gesellschaftliche Akzeptanz. „Das Bild von Homosexualität, aus dem heraus Anmerkungen zum Adoptionsrecht, zum Bildungsplan in Baden-Württemberg oder zum Coming-Out von Thomas Hitzelsperger entstehen, ist von absoluter Ahnungslosigkeit geprägt“, sagte Steffen Schwab, Landesvorsitzender des Schwulen Netzwerks NRW in seiner Rede. „Mit der verdächtigen Formel ‚man wird doch wohl mal sagen dürfen‘ und der Beurteilung anderer Menschen und ihrer sexuellen Identität wird die Würde des Menschen kassiert!“ Schwab warnte vor einem „Rollback“ des gesellschaftlichen Klimas gegen Akzeptanz und für Repression.

Genau aus diesem Grund sei die Verleihung der Kompassnadel des Schwulen Netzwerks an Kirchenpräsident Volker Jung und damit die Würdigung eines ranghohen Vertreters der Evangelischen Kirche für seine akzeptierende Haltung wichtig, betonte Arne Kayser, Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW. „Die Ausprägung der jeweiligen Lebensstile, die lautstarke Beteiligung an öffentlichen Diskussionen und das Mitgestalten von Kultur, das alles gehört zur Identität der Aidshilfen“, sagte Kayser. Die Ausweitung des Familienbegriffs, anstelle der Form die Art des Zusammenlebens in den Blick zu nehmen, sei der gleiche Ansatz von Kirche und Aidshilfe. Kayser erinnerte in diesem Zusammenhang auch an die vielen schwulen Theologen, die sich seit den Achtzigerjahren für den Aufbau von der Aidshilfen eingebracht haben.

Jung selbst betonte, dass er die theologische Debatte über Homosexualität noch nicht für abgeschlossen halte. „Sowohl in Teilen der evangelischen Kirche als auch in der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche ist es weiterhin nötig, das Verhältnis zu schwulen und lesbischen Menschen grundlegend zu überdenken.“ Jung zufolge greift der Ansatz zu kurz, Homosexuelle nicht diskriminieren zu wollen, gelebte Homosexualität aber nach wie vor als Sünde zu verurteilen. „Das Ziel muss echte Akzeptanz sein.“ Angesichts der erschreckend weit verbreiteten Homophobie sei es wichtig, in Kirche und Gesellschaft zu einer veränderten Beurteilung nicht-heterosexueller Lebensweisen zu kommen.

Neben Volker Jung wurde auch der Duisburger Aktivist Wulf Thomas für sein besonderes ehrenamtliches Engagement in schwulen Lebenszusammenhängen mit der Kompassnadel geehrt, Mitbegründer der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel und der homosexuellen Kulturtag seiner Heimatstadt. Bärbel Bas MdB würdigte Thomas in ihrer Laudatio als kreativen Kopf, der am „Klimawandel in unserer Stadt zu mehr Toleranz und Akzeptanz“ großen Anteil habe. Er habe auf einzigartige Weise das Bild von Schwulen und Lesben in seiner Stadt und darüber hinaus mitgeprägt.

Der CSD-Empfang des Schwulen Netzwerks NRW fand 2014 zum einundzwanzigsten Mal statt. Seit dem Jahr 2000 führen ihn die Aidshilfe NRW und das Schwule Netzwerk NRW gemeinsam durch. Knapp 700 Menschen folgten der Einladung der beiden Landesverbände in diesem Jahr. Im Rahmen des Empfangs verlieh das Schwule Netzwerk NRW zum vierzehnten Mal den Preis Kompassnadel.



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Programmablauf

13:00 Uhr Begrüßung

Arne Kayser, Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW

13:15 Uhr Rede

Steffen Schwab, Landesvorsitzender des Schwulen Netzwerks NRW

13:25 Uhr Showeinlage

Box in the Attic

13:40 Uhr Verlesen der Urkunde

Knut Dehnen, Vorstandsmitglied Schwules Netzwerk NRW
Laudatio auf Wulf Thomas
Bärbel Bas MdB

13:45 Uhr Verleihung der Kompassnadel an Wulf Thomas

Überreichung durch Vorjahrespreisträger Falk Steinborn
Interview mit Wulf Thomas

14:00 Uhr Showeinlage

Box in the Attic

14:10 Uhr Verlesen der Urkunde

Stefan Meschig, Vorstand Schwules Netzwerk NRW
Laudatio auf Dr. Volker Jung
Pfr. Markus Herzberg

14:15 Uhr Verleihung der Kompassnadel an Dr. Volker Jung

Überreichung durch Dr. Markus Verbeet für den Vorjahrespreisträger
Chefredaktion DER SPIEGEL
Rede von Dr. Volker Jung

14:30 Uhr Schlussbild mit allen Beteiligten

Preisträger, Laudatoren, ehemalige Preisträger
Vorstandsmitglieder der Aidshilfe NRW und des Schwulen Netzwerks NRW

Moderation: Georg Roth, alias Sister George

Musikalischer Rahmen: Ralph Rosenbaum

Zu den Verleihungen der Kompassnadel sowie zum Schlussbild werden Sie selbstverständlich Gelegenheit bekommen, am Bühnenrand zu fotografieren. Wir bitten nur freundlich darum, aus Rücksicht auf das Publikum im Saal in geduckter Körperhaltung und in gebotener Kürze zu fotografieren. Wir werden Sie freundlich bitten, danach wieder rasch Ihre Plätze einzunehmen.

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Meine Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde
des Schwulen Netzwerks und der Aidshilfe NRW,
man möge es mir nachsehen, aber angesichts der heute hier vertretenen kirchlichen Prominenz, liebe Brüder und - und hier können sich die meisten hier Anwesenden im Saal ja wieder anschließen - liebe Schwestern!
Herzlich Willkommen zum CSD-Empfang 2014 hier im Kölner Gürzenich!

Ich begrüße an erster Stelle Euch alle, liebe Freundinnen und Freunde aus ganz NRW, die Ihr Euch ehrenamtlich in der schwul-lesbischen Selbstorganisation oder den Aidshilfen engagiert. Euch gilt an dieser Stelle unser erster Gruß!

Ich begrüße die beiden Preisträger der Kompassnadel 2014, Wulf Thomas aus Duisburg und Dr. Volker Jung aus Darmstadt! Mit ihnen heiße ich die anwesenden bisherigen Preisträger willkommen, es sind Dr. Markus Verbeet und Falk Steinborn, Ansgar Cziba, Dominic Frohn, Volker Beck, Knut Dehnen, Frank Przibylla, Martin Sölle, zum ersten Mal seit langem wieder ist Claudia Roth gekommen, Andreas Stiene und schließlich wie immer die Vertreter der "Gummibärchen" aus Bonn. Ebenso herzlich begrüße ich die Bundestagsabgeordnete Bärbel Bas und Pfarrer Markus Herzberg, die heute die Laudatio auf die Preisträger halten werden.

Wir freuen uns über die Anwesenheit so zahlreicher Abgeordneten aus dem Deutschen Bundestag und dem Landtag NRW! Mit Elfi Scho-Antwerpes und dem frischgebackenen Kölner Bürgermeister Andreas Wolter heiße ich alle Mitglieder der Kommunalparlamente sowie alle Vertreterinnen und Vertreter der Parteien, der kommunalen Verwaltungen und des mit uns zusammen arbeitenden Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein Westfalen herzlich willkommen.

Wir begrüßen die Vorstandsmitglieder und die Bundesgeschäftsführerin der Deutschen Aids-Hilfe, den Patientenbeauftragten des Landes NRW, Dirk Meyer, Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen AIDS-Stiftung, des LSVD, der Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW, des Kölner Lesben- und Schwulentags sowie unseres Spitzenverbandes Der Paritätische NRW und vieler weiterer mit uns kooperierender Institutionen, unsere Sponsoren sowie alle Helferinnen und Helfer, ohne deren großzügige Unterstützung dieser CSD-Empfang nicht möglich wäre. Vielen, vielen Dank! Last but not least begrüße ich auch alle unsere hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen aus schwul-lesbischen und Aidshilfeszusammenhängen, ohne deren Engagement auch die ehrenamtliche Arbeit oft nicht möglich wäre.

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, das Schwule Netzwerk und die Aidshilfe NRW stehen eng beieinander, wenn es um die Akzeptanz verschiedener Lebensrealitäten geht!

Die Ausprägung der jeweiligen Lebensstile, die lautstarke Beteiligung an öffentlichen Diskussionen und das Mitgestalten von Kultur, hier vor allem schwuler Kultur, dies alles gehört zur Identität der Aidshilfe. Daher freue ich mich, dass in diesem Jahr mit Wulf Thomas ein Kulturmanager, quasi ein Kulturer möglicher geehrt wird. Und als Pfarrersohn, der in einem evangelischen Pfarrhaus aufgewachsen ist, habe ich, wenn ich das so sagen darf, auch zu Ihnen,

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Herr Dr. Jung, eine gewisse Nähe. Mein Vater war schon vor fast zwanzig Jahren an der Diskussion über alternative Partnerschaftssegnungen analog zur Eheschließung beteiligt und so fiel mir mein Coming Out gegenüber ihm und meiner Mutter vielleicht leichter als anderen bei ihren Eltern. Als meine Mutter dennoch in Tränen ausbrach, tröstete sie mein Vater mit der Bemerkung, ich kann dir das erklären, ich hab da schon mal was drüber geschrieben.

Im Ernst. Was ich damit sagen möchte: Ich habe die evangelische Kirche vielfach als meiner Lebensform gegenüber offen erlebt, wohlwissend, dass in ihr ebenso fundamentalistische Tendenzen anzutreffen sind wie in der Restgesellschaft. Nicht nur in der katholischen Kirche, auch in der evangelischen ist Homophobie nach wie vor anzutreffen, unreflektierte Ängste und Vorbehalte, die dann, wenn es zum Schwur kommt, als Bauchgefühl verpackt, gegen uns argumentativ eingesetzt werden.

Umso mehr begrüßen wir die Orientierungshilfe der EKD, die den Familienbegriff um andere Lebensrealitäten und eben auch um gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften erweitert. Der Leitgedanke ist nicht mehr die Form, sondern die Art des Zusammenlebens, und niemand soll sich wegen ihrer oder seiner Sexualität verstecken müssen. Das ist quasi der Ansatz unserer Strukturellen Prävention übersetzt auf Kirche! Natürlich stieß die EKD damit auch auf erbitterten, zum Teil polemischen Widerstand aus den eigenen Reihen und natürlich auch aus den Reihen der Katholischen Bischofskonferenz. Doch stellten sich Kirchenpräsident Jung und viele Verantwortliche in der EKD hinter die umstrittenen Punkte des Papiers.

An dieser Stelle darf ich aber auch erwähnen, dass der katholische Bischof von Essen, Franz-Josef Overbeck, der sich vor Jahren noch von Rosa von Praunheim in einer Talkshow zu schwulen-kritischen Aussagen provozieren ließ, seit jetzt über drei Jahren regelmäßig mit dem Forum Essener Lesben und Schwule trifft, um über gemeinsame Anliegen zu diskutieren. Hier glimmt ein kleiner Funke Hoffnung, dass sich auch bei den Katholiken etwas verändern kann. Auch die Aidshilfe NRW ist an diesem Dialog beteiligt, der vor allem dem Engagement meines Vorgängers, Klaus-Peter Hackbarth, zu verdanken ist, der so oft hier beim CSD-Empfang gesprochen hat und der im Herbst 2013 nach schwerer Krankheit gestorben ist. Er fehlt uns und an ihn möchte ich an dieser Stelle noch einmal erinnern!

Was wäre die Aidshilfe ohne das Engagement vieler schwuler Theologen, die meisten tatsächlich katholisch, die Anfang der Achtzigerjahre mit dazu beigetragen haben, Beratung, Betreuung und Pflege für die bereits an Aids erkrankten aus der Community aufzubauen? Die ihr Know-How in die Entwicklung der Strukturellen Prävention eingebracht haben. Ich erinnere nur an ihren maßgeblichen Urheber Hans Peter Hauschild, engagierter Katholik und bis zu seinem Tod 1993 Vorstand der Deutschen AIDS-Hilfe. Er und viele andere waren motiviert und inspiriert von ihren christlichen Wurzeln, wenn sie sich gegen jede Assimilation in der Gesellschaft und für klare Strukturen für und Akzeptanz von Menschen mit HIV oder aber schwulen Männern einsetzten.

Hier und heute fordern wir Akzeptanz für alle in ihrer Vielfalt ohne jede Anpassung und ohne relativierende „queere“ Oberbegriffe. Schwul zu sein ist ebenso wenig Privatsache, wie lesbisch oder hetero, bi oder trans zu sein. Das muss unserer Gesellschaft klar werden, auch und vor



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

allem den Kirchen und religiösen Gruppen, denen wir uns zugehörig fühlen, sei es auf der Steuerkarte oder im Herzen! Bis das erreicht ist, müssen noch viele ESC gewonnen werden. Aber wenn, dann singt Concita Wurst im Kölner Dom und die letzte Kompassnadel bekommt der Kölner Kardinal.

Happy Pride, einen schönen CSD und uns allen einen spannenden Nachmittag! Liebe Brüder und Schwestern, Bühne frei für unsere Oberschwester Sister George, Georg Roth!

Arne Kayser

Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Festrede von Steffen Schwaab
Landesvorsitzender des Schwulen Netzwerks NRW

Liebe Freundinnen und Freunde der Aidshilfe NRW und des Schwulen Netzwerks NRW,

als wir vor nicht einmal einem halben Jahr in etwas kleinerer Runde das neue Jahr gemeinsam begrüßt haben, hatte Thomas Hitzlsperger gerade öffentlich gemacht, dass er schwul ist - als Erster aus den Reihen der DFB-Elf, auch wenn er zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr dazugehörte. Fast zur gleichen Zeit nahm eine Diskussion in Baden-Württemberg Fahrt auf: Die Absicht der dortigen Landesregierung, die Akzeptanz sexueller Vielfalt zu einem Leitprinzip der Bildungsplanung zu machen, wurde von so genannten "besorgten Eltern" angegriffen.

Damals, beim Neujahrsempfang des Schwulen Netzwerks am 24. Januar, war uns klar, dass darüber noch zu reden sein wird. Dass ich aber für den heutigen Anlass tatsächlich die Qual der Wahl haben würde, welche Ereignisse und Debatten ich überhaupt ansprechen darf, um halbwegs im Rahmen der mir zgedachten Zeit zu bleiben, hatten wir wohl alle nicht erwartet. Was für ein Jahr.

Er bekenne sich zu seiner Homosexualität, sagte Thomas Hitzlsperger selbst - dass es da nichts zu bekennen gibt: geschenkt. Der ehemalige Fußballprofi formuliert, um es dezent auszudrücken, verhaltener, als Klaus Wowereit dies 13 Jahre zuvor mit seinem für damalige Verhältnisse bahnbrechenden "Ich bin schwul, und das ist auch gut so" tat. Man hätte erwarten können, dass unsere Gesellschaft die Mitteilung Thomas Hitzlspergers über sich selbst vielleicht interessiert, hier und da wohlwollend, gelegentlich achselzuckend zur Kenntnis nimmt. Doch da kennen wir die Gesellschaft, in der wir leben, ganz offensichtlich immer noch nicht gut genug.

Die hübsche Einladungskarte, die Euch, die Sie animiert hat, heute Mittag ein paar Stunden zusammen mit uns hier zu verbringen, zeigt einen Mann mit Bart, der gerade den Lippenstift angesetzt hat. Wer darin eine Anspielung auf Conchita Wurst, die männliche Gewinnerin des ECS, sieht, wird unserer weiteren Assoziation sicher auch gern folgen: den Geschichten mit dem Bart nämlich. Von denen wurden in diesem Jahr viele erzählt, nach meinem Geschmack zu viele.

Bleiben wir ein letztes Mal beim Coming-out unseres Nationalspielers. Thomas Hitzlsperger sei "ein Spieler, der erstens sehr intelligent ist und zweitens von seiner Spielweise überhaupt nicht den Anlass gegeben hätte, dass man da hätte denken können, da ist irgendwas". So wird der frühere Nationaltorwart Jens Lehmann zitiert, hinzu kommen dann noch Phantasien über das gemeinsame Duschen und Mutmaßungen über eine vermeintliche Privatsache. Um jetzt nicht irgendwas zu formulieren, was zwar klar verständlich wäre, aber dann doch aus diesem ja bewusst feierlichen Rahmen fiel: Das Bild von Homosexualität, aus dem heraus solche Anmerkungen entstehen, ist von absoluter Ahnungslosigkeit geprägt.

Eine Ausnahme? Dieses Jahr liefert Belege für das Gegenteil: Da sind wir schnell bei den Eltern (und Lehrern) in Baden-Württemberg, die meinen, ihre Kinder vor grün-roten Verführern in Sicherheit bringen zu müssen. Bei Herrn Kauder, dem Chef der CDU-Bundestagsfraktion, der Kinder vor homosexuellen Adoptiveltern geschützt wissen möchte. Bei Herrn Matussek, dem



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Autor: "Ich bin wohl homophob, und das ist auch gut so", überschreibt der eine Kolumne in der "Welt". Bei Herrn Anda: "Rechte für Minderheiten sind wichtig. Doch was mich stört ist, dass ich den Auftritt einer Dragqueen mit Bart jetzt schon gut finden MUSS." Das letzte Wort in Versalien. Der Mann war immerhin mal Regierungssprecher bei Rot-Grün. Schließlich bei Herrn Heibel, den vorher niemand kannte und den hoffentlich auch in Zukunft niemand kennen muss - das ist der Dorfschulze aus dem Westerwald, der damit kokettierte, wie er den alten Paragraphen 175 in sein Strafgesetzbuch hineingeklebt hat.

Und so weiter und so weiter. Bernhard Lassahn, der mein Bild von seinem Käptn Blaubär verschmiert hat, Akif Pirincci, der mir seine Katzenkrimis verleidet hat, Kirchenleute und Politiker, Musiker und Publizisten - mein Vorstandskollege Oliver Schubert hat sich die, fürchte ich, gar nicht mal so große Mühe gemacht, noch ein paar Kandidaten zu nominieren, die Geschichten mit Bart von sich geben; sie stehen auf der Rückseite unseres Programmhefts. Seine Anregung an uns, seine Vorstandskollegen, die Namen zu googlen, gebe ich gern weiter. Wobei ich eitel genug bin, euch zu vorzuschlagen, damit noch ein paar Minuten zu warten. Die Treffer sind zahlreich und eindeutig.

Was sagt uns das alles? Sind die nur blöd, müssen die einfach nur aufgeklärt werden? Oder sind die böseartig, nicht homo- oder transphob, also ängstlich, sondern schlicht schwulen-, lesben-, trans- und interfeindlich? In unseren Reihen spricht in diesen Monaten so mancher von einem "Rollback", den wir gerade erleben, von einer Kehrtwende des gesellschaftlichen Klimas weg von mehr Akzeptanz zurück zur Repression.

Wenn das stimmt - woher kommt das? So manches Statement fängt mit der verdächtigen Formel "Man wird doch wohl mal..." an; man wird doch wohl mal seine Meinung sagen dürfen, zum Beispiel, womit dann im Handstreich nicht weniger als die Unantastbarkeit der Würde des Menschen gleich mitkassiert wird: Denn nichts anderes ist es ja, wenn man Existenzielles wie die sexuelle Identität dem Meinungskampf zum Fraß vorwirft. Als ob irgendwer das Recht hätte, mein So-sein zu bewerten oder gar in Frage zu stellen.

Warum also diese Härte, diese Brutalität, die auch auf Samtpfoten dahergeschlichen kommt? Ich habe immer wieder diese freundliche schwäbische Oma vor Augen, die Christian Deker bei seiner Reise zu Deutschlands "Schwulenheimern" vor die Kamera bekommen hat und in einem Beitrag für das Fernsehmagazin Panorama dokumentiert. Die Frau lehnt Homosexualität ab und findet den Reporter nett. Was, schluckt sie, der sei selbst schwul? Schade, so schade, sagt sie. Und dann saust ihr Fallbeil auf den Interviewer herab. Eins, das aus Worten besteht. Nur aus Worten. Und wenn es mehr wäre, handgreiflicher, noch gewalttätiger? Die freundliche Oma würde mit den Achseln zucken. Behaupte ich einfach einmal.

Woher diese Härte? Ich vermute, dass ein Missverständnis diesen Rollback, diese neue, meiner Meinung nach nur vermeintlich neue Homo- und Transphobie in Bewegung gesetzt hat: Das Missverständnis, wir würden, wenn man denn unseren Forderungen nach gleichen Rechten entgegenkäme, wieder in der Unsichtbarkeit verschwinden, indem wir uns der Mehrheitsnorm anpassen. Das Missverständnis, wir würden unser Schwul-, Lesbisch-, Trans-Sein als Privatsache betrachten. Das Missverständnis, wir wollten im Grunde, bis auf diese Kleinigkeit, eigentlich



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

nur so sein wie die meisten anderen. Das Missverständnis, wir wollten und wir würden diese Gesellschaft nicht verändern.

Weil wir genau das aber tun, diese Gesellschaft verändern, sie bunter, sie reicher machen, Tag für Tag und mit Erfolgen, die wir natürlich mit den CSDs und den Straßenfesten im ganzen Land zu Recht feiern, kommen die Geschichten mit dem Bart an die Oberfläche, je mehr, desto mehr sich die Putins und Kelles, die Kauders und Luckes gegenseitig befeuern und sich, da wird es wirklich infam, zu Opfern stilisieren - Opfern einer angeblichen Homo-Lobby. Wer der Entwicklung dieses Kampfbegriffs folgt, kommt übrigens sehr schnell am rechten politischen Rand an. Kein Wunder: Dort hat man Übung in der Erfindung von Verschwörungen - eine Suggestion, die ja am Beginn des deutschen Mordens von 1933 bis 1945 stand.

Diese Entwicklung kann Angst machen, muss es aber nicht. Wir sollten uns ermutigt fühlen: unsere Stimmen zu erheben, uns sichtbar zu machen, nichts durchgehen zu lassen. Und, ja, immer wieder, immer weiter aufklären. So, wie das SchLau seit fast 15 Jahren tut - nicht nebenbei, sondern bewusst prominent an dieser Stelle der Appell, dieses wachsende Aufklärungsprojekt nicht verdorren zu lassen, nur weil es an ein paar Euro für die Qualifizierung neuer Ehrenamtlichen fehlt. So aufklären, wie es die gerade zu Ende gegangenen Hirschfeld-Tage getan haben mit über 90 Veranstaltungen im ganzen Land, die den Bogen von unserer Geschichte, die eine Geschichte von Diskriminierung und Verfolgung ist, über diese Gegenwart in eine Vision von Zusammenleben in Vielfalt geschlagen haben, die keine Utopie sein soll. Dafür übrigens, für diese Kontinuität, in der unsere Emanzipationsbewegung steht, ist auch der Rosa Winkel Symbol, den unserer Freundinnen und Freunde von Arcus in diesen Tagen wieder präsent gemacht haben und als Anstecker verbreiten möchten.

Wir sind viele - das sehen wir an diesem Mittag hier im Gürzenich, an diesem Wochenende beim CSD in Köln, und das tut uns allen gut. Dankbar sind wir dafür, dass wir starke Unterstützer auf unserer Seite wissen: Ich nenne, auch aus dem aktuellen Anlass, die Menschen der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld und unserer Arcus-Stiftung, die gemeinsam mit unseren Landesverbänden, der LAG Lesben und dem Schwulen Netzwerk, mit den Hirschfeld-Tagen in NRW Beispielloses auf die Beine gestellt haben. Ich nenne alle die, in unseren Vereinen, Gruppen, Zentren, Beratungsstelle ehrenamtlich für unsere Sache, mit Erfolg für Akzeptanz, gegen die alte und gegen die neue Homo- und Transphobie arbeiten - es ist schön, dass so viele von euch heute hier sein können: Für das, was ihr Tag für Tag, Jahr für Jahr leistet, möchte ich euch, im Namen meiner Vorstandskollegen und, ich denke, auch im Namen dieses vollen Hauses große Anerkennung und großen Dank aussprechen. Und ich nenne die Träger unserer Kompassnadeln - die aus den letzten Jahren und die, die sie heute neu bekommen: Dr. Volker Jung und Wulf Thomas, über die ihr gleich mehr erfahren werdet, die aber auch jetzt, aus meinen Worten und aus eurem Beifall, mitnehmen sollen, wie wichtig das ist, was sie tun.

Vielen Dank.



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

KOMPASSNADEL 2014 für Wulf Thomas

Die Kompassnadel 2014 für besonderes ehrenamtliches Engagement in schwulen Lebenszusammenhängen verleihen wir Wulf Thomas, langjähriger Schwulenaktivist aus Duisburg.

Mit Wulf Thomas erhält ein verdienter Ehrenamtlicher in der Duisburger Community die Kompassnadel 2014. Neben seinem jahrzehntelangen Engagement in der Aidshilfearbeit prägt Wulf Thomas auf einzigartige Weise das Bild von Schwulen und Lesben in seiner Stadt und darüber hinaus mit.

Sein vielfältiges Wirken wird vor allem mit dem Festival „Queer Live Duisburg“, früher „HoKu-Du“, und den von ihm organisierten Fahrradtouren jedes Jahr aufs Neue sichtbar und erlebbar. Dabei sucht Wulf Thomas nicht den Ruhm in der ersten Reihe, sondern bietet Menschen Raum, sich und ihre Lebensweisen präsentieren zu können.

Wulf Thomas ist damit ein würdiger Preisträger der Kompassnadel und ein Vorbild für viele.

Köln CSD 2014 | Schwules Netzwerk NRW e.V. | Der Vorstand



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Laudatio von Bärbel Bas MdB
auf Wulf Thomas
anlässlich der Verleihung der Kompassnadel des Schwulen Netzwerks NRW
am 5. Juli 2014 im Gürzenich in Köln



Lieber Wulf Thomas,
sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Knut,

vielen Dank für die herzliche Begrüßung. Danke für die Einladung und Danke an alle, die diese tolle Veranstaltung möglich machen.

Sehr geehrte Damen und Herren, als mich Knut (Dehnen) für diese Laudatio angefragt hat, habe ich spontan und sofort zugesagt. Eine Laudatio für den Duisburger Wulf Thomas ist für mich etwas Besonderes. Schließlich hast Du, lieber Wulf, das schwule Leben in Duisburg und damit unsere Heimatstadt stark geprägt – aber dazu gleich mehr.

Die Unterstützung Eurer Community ist für mich selbstverständlich. Egal ob lesbisch, schwul, bi-, trans- oder intersexuell. Ich möchte in der gleichen offenen Welt leben wie Ihr. Gleichberechtigt und miteinander. In einer Welt ohne Diskriminierung. Und die rote Schleife trage ich auch nicht nur am Welt-Aids-Tag und zum CSD. Ihr fordert zurecht hier in Köln, bei vielen CSDs und Pride-Paraden eine offene Gesellschaftspolitik.

Und Euer Engagement ist unser Antrieb. In der GroKo müssen wir Sozis aber nicht nur dicke Bretter bohren. In Punkto Gleichstellung ist das Stahlbeton. Bestes Beispiel: Unsere SPD-Ministerien für Umwelt, Familie und Justiz zeigen zum CSD die Regenbogenflagge. Und was machen die Bürokraten aus dem CDU-Innenministerium und Kanzleramt? Sie ziehen einen Flaggenerlass aus dem Hut und blockieren. Aber wir lassen uns davon nicht unterkriegen. Mit der SPD-Umweltministerin Barbara Hendricks werden wir dafür kämpfen, dass dieser Flaggenerlass bis zum nächsten Jahr geändert wird.

Jetzt will ich aber lieber über mehr als 30 Jahre Engagement von Wulf Thomas in der Community reden.

Sehr geehrte Damen und Herren, Wulf Thomas kam am 22. Juni 1957 zur Welt. Übrigens im gleichen Jahr wie Falco, Götz Alsmann oder Ai Weiwei. Das scheint ein guter Jahrgang für kreative Köpfe zu sein. Seit Anfang der 80er Jahre ist Wulf ein echter Gründer für Gleichstellung: Schon im Jahr 1982 gründete er die Lesben- und Schwulengruppe an der Uni Duisburg (heute Schwubible). Während Helmut Kohl die „geistig-moralische“ Wende in Deutschland ausrief, organisierte Wulf die erste Schwule Fahrradtour. Als Demo von Duisburg nach Mülheim an der Ruhr. Heute werden mit „Sommerfrische“ (so heißt die Tour) im Rücken die grünen Seiten des Ruhrgebietes entdeckt. Und da gibt es viel zu entdecken. Deshalb organisiert Wulf die legendären Fahrradtouren weiterhin jedes Jahr. Meist am Tag des offenen Denkmals zum Sommerausklang.

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

1986 gründeten Wulf Thomas u.a. die AIDS-HilfeDuisburg/Kreis Wesel. Wulf war acht Jahre im Vorstand aktiv und arbeitet bis heute mit. Indirekt gründete Wulf damit auch den CSD Duisburg: Aus dem Straßenfest zum 10. Geburtstag der Aidshilfe 1996 entwickelte sich der Duisburger CSD. Neben Köln natürlich der schönste CSD überhaupt. In diesem Jahr am 26. Juli unter dem Motto „grenzenlos.pride.vielfältig“.

So vielfältig und bunt wie Eure Community, so vielfältig und bunt ist das Engagement von Wulf Thomas. Sport ist die eine Farbe, seine Selbsthilfearbeit ist eine andere. Zwei Farben sind aber noch lange nicht bunt genug, deshalb prägte Wulf auch die homosexuellen Kulturtag. 1988 hieß das „Blick zu anderen Ufern“ Heute: Queer Live Duisburg. Zwischendurch und nebenbei organisierte er schwule Partys und Treffen mit Homosexuellen aus Duisburgs Partnerstädten wie Portsmouth. Und die Vielfalt der Duisburger Community präsentiert er seit den 90er Jahren auf der Gay-Web-Seite von Duisburg. Auf der Startseite heißt es provokant: Ist in Duisburg noch was los? Aber sicher doch. Vor allem dank Wulf Thomas.

Sehr geehrte Damen und Herren, Duisburg ist eine liberale, tolerante und bunte Stadt – aber auch konservativ: Kohle, Stahl und Maloche prägen bis heute das Bild der Stadt. Du, lieber, Wulf, hast mit Deinem vielfältigen Engagement unsere Heimatstadt ein Stück weit liberaler, noch bunter und ein großes Stück lebenswerter gemacht. Und Du hast einen großen Anteil am „Klimawandel“ in unserer Stadt - hin zu mehr Toleranz und Akzeptanz.

In Duisburg wurde schon 1994 die Selbsthilfegruppe homosexueller Alkoholikerinnen und Alkoholiker – kurz: ShAlk – gegründet. Heute gibt es ShAlk in ganz NRW – auch dank Knut Dehnen, aber Du hast ja schon 2008 die Kompassnadel bekommen. Duisburg hat seit 1. Januar 2014 mit Joachim Müller endlich einen festen Ansprechpartner für Lesben, Schwule und Transgender. Dafür hat die Community in Duisburg mehr als 10 Jahre hart gekämpft. Duisburg hat jetzt auch den ersten bekennenden, schwulen Bezirksbürgermeister. Und das im konservativen Duisburger Süden. Lieber Joachim, lieber Volker, da Ihr beide auch heute hier seid: Ein herzliches Hallo.

Und sogar der Fußball ist in Duisburg bunter geworden: Der Fanclub „Rainbow Zebras“ unterstützt nicht nur unseren MSV, sondern will auch deutlich zeigen: Homosexualität und Fußball sind kein Widerspruch.

Lieber Wulf, das Klima wandelt sich in Duisburg – Schritt für Schritt. Das ist auch Dein Verdienst. Du hast das Schwule Leben in unserer Heimatstadt mitbegründet, mitbestimmt, mitgeprägt. Danke dafür - von Duisburgerin zu Duisburger. Hier in Köln.

Lieber Wulf, Du bekommst heute die Kompassnadel im ehrenamtlichen Bereich verliehen. Weil Du „Menschen Raum bietest, sich und ihre Lebensweise zu präsentieren. Du suchst aber nicht den Ruhm der ersten Reihe.“ Das hat Steffen Schwab (der Landesvorsitzende des Schwulen-Netzwerk NRW) beim Neujahrsempfang am 24. Januar über Dich gesagt: Das macht Dich in der Tat zum Vorbild. Hoch auf die Bühne und in die erste Reihe musst Du jetzt aber trotzdem. Kurz, knapp: Vielen Dank für Dein Engagement und Herzlichen Glückwunsch von uns allen.



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

KOMPASSNADEL 2014 für Dr. Volker Jung

Die Kompassnadel 2014 für besonderes prominentes Engagement bei der Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Lesben und Schwulen verleihen wir Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Dr. Volker Jung wirkte als leitender Geistlicher an dem Familienpapier der Evangelischen Kirche in Deutschland maßgeblich mit. Dieses definiert den Stellenwert von Lesben, Schwulen, gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und Regenbogenfamilien auf nachhaltige Weise theologisch neu.

Dr. Volker Jung setzt sich dafür ein, dass dieses vielfältige Familienbild trotz aller Kritik auch aus den eigenen Reihen Einzug in das Selbstverständnis der Evangelischen Kirche in Deutschland hält. Wir würdigen sein Engagement und das der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, in der seit mehr als zehn Jahren Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare möglich sind.

Dr. Volker Jung gibt den vielen Menschen in der evangelischen Kirche, die sich für die Emanzipation von Lesben und Schwulen einsetzen, ein Gesicht. Dies ist ein Zeichen, das überkonfessionell eine deutlich positive Symbolkraft ausstrahlt.

Köln CSD 2014 | Schwules Netzwerk NRW e.V. | Der Vorstand



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Laudatio von Pfarrer Markus Herzberg | AntoniterCityKirche Köln
für Kirchenpräsident Dr. Volker Jung
anlässlich der Verleihung der Kompassnadel des Schwulen Netzwerks NRW
am 5. Juli 2014 im Gürzenich in Köln

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrter Herr Dr. Jung,

es ist mir eine große Ehre, heute diese Laudatio für Volker Jung halten zu dürfen, den Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Ich bin mir bewusst, dass nicht wenige innerhalb der LGBTI-Szene die Stirn in Falten legten, als bekanntgegeben wurde, dass einem Kirchenmann die diesjährige Kompassnadel verliehen wird und ausgereicht auch noch ein anderer Geistlicher die Laudatio halten wird. Ich kann und will darum auch nicht verschweigen, dass viele zu Recht das Thema Kirche und lesbisch-schwule Bewegung nicht so ganz unter einen Hut bringen mögen.

Desmond Tutu, der anglikanische Altbischof aus Südafrika hat einmal gesagt: „*Wenn die Kirche so viel Zeit in Liebe und Gerechtigkeit investiert hätte, wie in die Abwehr der Homosexualität, dann sähe unsre Welt anders aus.*“ Damit trifft Tutu einen Teil einer traurigen Geschichte.

Die Kirchen waren und sind eine Institution, die ganz viel am Unrecht und der Unterdrückung von Homosexuellen und sexueller Vielfalt mit verursacht hat, und sie tragen darum eine große Schuld und Last auf ihren Schultern. Wenn ich mich heute in unserer Welt umschaue und mir die Landkarte der Gesetzgebung bezüglich der Rechte Homosexueller ansehe, dann muss ich feststellen, dass in vielen Ländern und Regionen immer auch die Kirchen zu einem großen Teil schweigen, wegsehen oder sich gar beteiligen. Wenn ich zum Beispiel in Russland sehe, dass orthodoxe Geistliche die Menschen in ihrer Homophobie noch anschüren, aufhetzten und sogar mitmachen, trifft mich das zutiefst.

Um Homophobie vorzufinden, müssen wir aber nicht weit in die Ferne sehen, sondern in der momentanen Stimmung von „...man wird doch wohl mal sagen dürfen“ finden wir dies in allen Milieus unserer eigenen Gesellschaft. Auch und manchmal leider gerade Christinnen und Christen aus den verschiedensten Konfessionen und Lagern sind sich oftmals einig darin, dass Gott die Homosexualität nicht gewollt hat, dass sie ein Fehlgriff seiner Schöpfung sei. Menschen, die die Bibel plötzlich ganz wörtlich nehmen. Die nicht gelernt haben, dieses wunderbare Buch und dessen Schatz in den jeweiligen kulturspezifischen Kontext zu stellen. Würden wir die Bibel in dieser Konsequenz leben, wie es auf die Homosexualität bezogen wird, müssten wir widerspenstigen Söhne steinigen, wenn sie nicht hören wollen, müssten wir Frauen in der Evangelischen Kirche wieder zum Schweigen bringen, dürfte ich mir morgen noch Sklaven aus unseren Nachbarstaaten beschaffen usw. Doch evangelisches Schriftprinzip liest die Bibel von Christus her und somit von seinem Doppelgebot der Liebe. Dieses besagt nämlich, sich selbst so zu lieben wie Gott und seinen Nächsten. Oder wie Augustinus es prägnant und treffend formulierte: „*Liebe, und dann tue, was du willst.*“ Sie, lieber Herr Dr. Jung, haben sich an dieses Prinzip der evangelischen Hermeneutik gehalten und das ernst genommen.



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln
Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher
Fon 0221-925996-17
Fax 0221-925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln
schwules-netzwerk-nrw.de

Dr. Volker Jung ist seit seinem Amtsantritt als Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau im Januar 2009 in viele Aufgaben auf EKD-Ebene involviert. Er ist seit 2010 Vorsitzender der EKD-Kammer für Migration und Integration und war in dieser Eigenschaft bis 2013 auch Mitglied des Integrationsbeirates der Bundesregierung. Von 2009 bis 2013 hat er in der Ad-Hoc-Kommission mitgearbeitet, die den Text „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familien als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD“ verfasst hat. Dies ist auch Teil einer Wirklichkeit von Kirche, die sich dem zu Beginn genannten Unrecht entgegenstellt und alte Klischees beseitigen will. Dieses Papier der Evangelischen Kirche in Deutschland sagt erstmalig in sehr deutlichen Worten, was man so selten hörte: *„Der Mensch wird von Anfang an als Wesen beschrieben, das zur Gemeinschaft bestimmt ist (1. Mose 2,18). Durch das biblische Zeugnis hindurch klingt als »Grundton« vor allem der Ruf nach einem verlässlichen, liebevollen und verantwortlichen miteinander, nach einer Treue, die der Treue Gottes entspricht. Liest man die Bibel von dieser Grundüberzeugung her, dann sind gleichgeschlechtliche Partnerschaften, in denen sich Menschen zu einem verbindlichen und verantwortlichen Miteinander verpflichten, auch in theologischer Sicht als gleichwertig anzuerkennen.“* (Seite 66) Es braucht Menschen wie Volker Jung, die an den Schnittstellen zwischen Kirche und Gesellschaft dafür sorgen, dass richtiggestellt wird, was richtig ist, und sich mutig denen entgegenstellen, die aus ihrem Denkmuster nicht ausbrechen wollen oder können.

Die Orientierungshilfe hat einen wahren Sturm innerkirchlich wie auch gesellschaftlich hervorgerufen, aber Volker Jung hat gerade in den Debatten und Diskussionen, die sich an die Veröffentlichung des Papiers anschlossen, entschieden für die Rechte Homosexueller und eine veränderte Beurteilung der Homosexualität geworben. Er kann darum offen und frei zu dem Schluss kommen, dass Homosexualität weder Krankheit noch Sünde ist, sondern zur Schöpfung Gottes dazu gehört. Sie, Herr Dr. Jung, haben sich den Kritikern gestellt, ohne überheblich zu werden oder sich der Diskussion entziehen zu wollen, und haben so einen Dialog möglich gemacht.

Darum haben Sie gemeinsam mit Ihrer Kirche, übrigens als erste evangelische Kirche in Deutschland, im vergangenen Jahr die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare, die seit gut zehn Jahren bereits praktiziert wird, mit der Trauung weitgehend gleichgestellt. Darüber hinaus wird in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau darüber beraten, ob die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare auch als Trauung bezeichnet werden kann. Vielleicht müssen wir da ja bald die Kirchen stoppen, dass nicht alles gleich sein muss.

Dass Volker Jung am Thema bleiben wird, hat er gerade bewiesen, als er sich am 22. Mai dieses Jahres bei den Karlsruher Verfassungsgesprächen für ein generelles Adoptionsrecht eingetragener Lebenspartnerschaften ausgesprochen hat.

Es ist wichtig, dass diese Schritte hin zu einer „gelebten Selbstverständlichkeit“ gesehen und wie heute auch gewürdigt werden. Es liegt noch ein langer und mitunter auch mühseliger Weg vor uns. Darum soll diese Kompassnadel Volker Jung und anderen in der Kirche Mut machen, an diesem eingeschlagenen Weg festzuhalten und ihn weiterzugehen. Vielleicht kann es so möglich sein, eine glaubhafte Kirche zu sein, die an der Seite derer steht, die andere an den Rand stellen wollen.

Es sind Menschen wie Volker Jung, denen wir es zu verdanken haben, dass ich mit meinem Mann in großer Selbstverständlichkeit in einem Pfarrhaus leben darf, dass gleichgeschlechtlich Liebende in so vielen Kirchgemeinden willkommen sind, dass Vielfalt nicht als Bedrohung sondern als Bereicherung gesehen wird, dass wir mit unsrer Traumfrau oder Traummann vor den Traualtar treten dürfen.

Lieber Herr Dr. Jung, sowohl persönlich als auch in Stellvertretung derer, die Sie als Preisträger ausgewählt haben, danke ich Ihnen von Herzen für Ihre Tatkraft und alle klaren Worte und wünsche Ihnen Kraft und Stärke für Ihren eingeschlagenen Weg einer glaubwürdigen, aufrichtigen und liebenden Kirche in unserem Land.

Herzlichen Glückwunsch zur Kompassnadel 2014.



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

Dankesrede von Kirchenpräsident Dr. Volker Jung zur Verleihung der Kompassnadel

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Brief des Schwulen Netzwerks NRW, in dem mir die Kompassnadel angetragen wurde, erreichte mich im vergangenen Dezember in einer Zeit, in der ich viel Post zum Thema Homosexualität bekam. Allerdings unterschied sich Ihr Brief deutlich von der sonstigen Post - nicht nur dadurch, dass ich für einen Preis vorgeschlagen wurde. Ihr Brief würdigte positiv, was in vielen anderen Briefen scharf kritisiert wurde: Das Familienpapier der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit einem neuen Blick auf Ehe und Familie und den Beschluss der Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), die Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare als Amtshandlung zu beurkunden und damit gewissermaßen der Trauung gleichzustellen.

Als ich mich nach kurzem Überlegen entschloss, die Kompassnadel anzunehmen, war vor allem mein Büro gar nicht begeistert. Meine drei Mitarbeitenden sagten: „Na prima, dann geht das ja weiter mit den Briefen!“ Beruhigt war ich dann, als sie mir versicherten, ich solle diese erste Reaktion nicht so ernst nehmen. Sie fänden es gut, dass ich mich dafür einsetze, dass Homosexualität akzeptiert wird und homosexuelle Paare gleichgestellt werden.

Ich erzähle Ihnen das, um zwei Dinge zu verdeutlichen. Zum einen: Es hat mich sehr gefreut, dass das Schwule Netzwerk wahrnimmt und mit der Preisverleihung zeigt: Die „Kirchen“ sind kein homophober Block. Es gibt in der evangelischen Kirche viele Menschen, die in ihrer Kirche und in der Gesellschaft dafür einstehen, dass homosexuelle Menschen – so wie sie sind – akzeptiert werden.

Zum anderen: Diese Position wird in der evangelischen Kirche nicht von allen geteilt. Ich bedauere dies sehr. Warum ist dies so? Aus den Briefen, die ich bekommen habe, geht hervor: viele tun sich schwer, die Bibelstellen, in denen Homosexualität abgelehnt wird, kritisch zu prüfen. Allerdings ist diese kritische Prüfung theologisch dringend geboten. Man wird dabei entdecken, dass an keiner der Stellen Homosexualität als eine mögliche Grundveranlagung von Menschen gesehen wird. Es geht aber darum, Homosexualität als eine mögliche Grundveranlagung von Menschen zu verstehen. Das bedeutet zugleich, sie theologisch als Teil der Schöpfung zu verstehen, für die das gilt, was in der ersten Schöpfungserzählung mit folgenden Worten gesagt ist: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!“ Diese grundlegende theologische Neubewertung der Homosexualität ist dringend nötig. Die immer wieder vertretene Position „Wir wollen homosexuelle Menschen nicht diskriminieren, aber gelebte Homosexualität bleibt Sünde“ geht meines Erachtens gar nicht. Sie ist theologisch nicht akzeptabel und sie ist unbarmherzig, denn sie ist nicht lebbar.

Der erste Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau nach dem Zweiten Weltkrieg war Martin Niemöller. Er war einer der Begründer der sogenannten Bekennenden Kirche, die sich gegen die nationalsozialistische Kirchenpolitik stellte. Während des Zweiten Weltkrieges war er im Konzentrationslager in Dachau inhaftiert. Niemöllers berühmte Leitfrage



Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de

war die Frage: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Das ist die Frage, was Christinnen und Christen in Orientierung an den Worten Jesu und in seinem Geist hier und heute zu sagen haben. Ich bin überzeugt: Jesu Worte und sein Geist weisen auch im biblischen Sinn dazu, homosexuelle Menschen ohne jedes Wenn und Aber zu akzeptieren und ihre verlässlich und verbindlich gelebte Partnerschaft der Ehe gleichzustellen.

Es wäre schön, ich könnte heute hier stehen und sagen: „Alles ist gut. Das Thema ist durch.“ Leider ist es nicht so. Uns stehen auch noch viele theologische Debatten bevor. Und ich hoffe, dass sie auch wirklich geführt werden: in der evangelischen Kirche und in der weltweiten Christenheit – das heißt auch in der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen.

Mit großer Sorge sehe ich Homophobie etwa in Russland, in Afrika und auch in Asien. Von Christinnen und Christen erwarte ich - auch dann, wenn sie theologische Bedenken gegen Homosexualität haben, dass sie sich entschieden dafür einsetzen, dass homosexuelle Menschen nicht verfolgt oder gar getötet werden.

Im April dieses Jahres wurde in Singapur der Reverend Kim Hao Yap für sein Engagement ausgezeichnet. Er ist 85 Jahre alt und methodistischer Bischof im Ruhestand. Er erhielt den Pink Asia Award. Wenn ich es recht verstanden habe, ist das die asiatische Variante der Kompassnadel. Von ihm stammt der einfache, aber sehr tiefgründige Satz, der zugleich eine kirchliche Schuldgeschichte dokumentiert: „Gott wollte Platz für Farbige und Frauen in seiner Kirche - für Schwulen und Lesben auch.“

Ich finde: Er hat recht. Und mich würde es natürlich besonders freuen, wenn viele Schwulen, Lesben, Transsexuelle und andere sagen würden: „Die Kirchen sind kein homophober Block, sondern die Kirche Jesu Christi ist meine Kirche.“

Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke dem Schwulen Netzwerk NRW für den Mut, mich als evangelischen Kirchenmann mit der Kompassnadel auszuzeichnen. Ich danke Bruder Herzberg für seine würdigen Worte. Ich fühle mich sehr geehrt.

Mit mir ehren Sie diejenigen, die unter dem Vorsitz der ehemaligen Bundesfamilienministerin Christine Bergmann, in der Kommission an dem EKD-Familienpapier gearbeitet haben und alle, die dieses Papier veröffentlicht und in der hitzigen Diskussion verteidigt haben.

Mit mir ehren Sie auch die vielen Menschen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und in den anderen evangelischen Kirchen in Deutschland, die sich seit vielen Jahren für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare in unseren Kirchen einsetzen.

Dafür danke ich.

Ich wünsche dem Schwulen Netzwerk und der Aidshilfe Nordrhein-Westfalen eine gute Zukunft und weiterhin ein segensreiches Wirken. Vielen Dank.

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Schwules Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

schwules-netzwerk-nrw.de